

Wörth macht gegen Polder mobil

Bürgermeister Schütz will die verlängerte Frist ausgiebig für Einwände nutzen

Von Daniel Steffen

Wörth. Die Wörther wollen die bis zum 27. September verlängerte Frist nutzen, um ihre Einwände zum geplanten Flutpolder in aller Klarheit hervorzuheben. Dies wurde bei einer Informationsveranstaltung der Stadt Wörth im Gasthof „Beim Butz“ deutlich. Dort füllten sich am Donnerstagabend die Reihen bis auf den letzten Platz – ein Indiz dafür, wie wichtig das Thema den Betroffenen ist.

„Wir werden unsere Stellungnahme erst kurz vor Schluss abgeben. Unsere fundierten Argumente müssen wir untermauern“, betonte Bürgermeister Josef Schütz. Einen „Aktenordner voll“ würden die Stellungnahmen vom Umfang her ausmachen und er persönlich werde den Ordner der Regierung der Oberpfalz übergeben.

„Gehen Sie es an“

Zugleich nutzen Schütz sowie Rechtsanwalt Benno Ziegler die Gelegenheit, die Bürger zu ausführlichen Stellungnahmen zu motivieren. „Gehen Sie es an. Für die Zukunft ihrer Kommune hat das Projekt ganz massive Auswirkungen“, betonte Ziegler, der seit knapp einem Jahr die Stadt Wörth rechtlich vertritt.

„Knapp 800 Hektar Ihres Stadtgebiets wären unwider-



Thema Flutpolder: Bürgermeister Josef Schütz referierte im prall gefüllten Saal des Gasthofes „Beim Butz“. Foto: Daniel Steffen

ruflich für die weitere Planung verloren.“ Wie bekannt, entspricht dies in etwa der Fläche des Tegernsees.

Auch Sprecher Stefan Kramer von der Interessengemeinschaft Flutpolder wurde deutlich: „In Bayern liegt die Planungshoheit bei der Kommune. Dieses Recht wird ihr durch den Polder genommen, weil die Stadt Wörth keinen Zugriff mehr auf ihre Flächen hat.“ Die negativen Auswirkungen seien bereits im laufenden Verfahren spürbar.

Vom „Milliardengrab“ bis hin zum „Hochwasser-Hotspot“ waren die Urteile über den Polder und seine Auswirkungen eindeutig. Denn in der Tat befürchten Anwohner und die Stadt selbst, dass der Polder viel mehr Schaden anrichtet als er nützt. Schütz: „Sollte

der Polder voll sein, sind die Abflüsse von unseren Zuflüssen abgeschnitten.“ Das Wasser stauet sich zurück – infolge dessen stünden alle Bereiche nördlich der Donau komplett unter Wasser.

Auch die aktuellen Klima-Entwicklungen sprächen gegen den Polder. Die Schneeschmelze mache sich kaum noch in der Donau bemerkbar, so dass die Winter-Hochwasserereignisse in den vergangenen Jahren ausgeblieben seien. Für ihn steht fest: „Wir müssen uns gegen das Mega-Projekt mit Händen und Füßen wehren. Es gibt genügend Alternativen“, betonte Schütz.

Dass jene Alternativen von den politisch Verantwortlichen gar nicht in Erwägung gezogen worden seien, war am

„Wir müssen uns gegen das Mega-Projekt mit Händen und Füßen wehren. Es gibt genügend Alternativen.“

Josef Schütz
Bürgermeister

Donnerstag ebenfalls Stein des Anstoßes. Das Raumordnungsgesetz schreibe diese Alternativenprüfung vor, betonte Ziegler. Die Antragsunterlagen vom Wasserwirtschaftsamt ließen diese jedoch vermissen. Und zwar deshalb, weil der Ministerrat am 27. Juli 2021 beschlossen habe, „nur noch den Flutpolder Wörthhof groß weiter zu verfolgen“.

Einen Teilerfolg erzielt

Immerhin ein Etappenziel sei in Wörth erreicht worden: die Fristverlängerung. Ursprünglich waren Stellungnahmen zum Polder-Vorhaben nur bis Mitte Februar möglich gewesen. Dies sorgte jedoch in der 5000-Einwohner-Stadt für erfolgreichen Protest.

Für das weitere Vorgehen wollen die Wörther nun Überzeugungsarbeit bis hin zur höchsten politischen Ebene leisten. Ziegler: „Ziel muss sein, Herrn Aiwanger davon zu überzeugen, dass der Flutpolder so nicht akzeptabel ist.“